

# KONVERGENZ IN BILDERN?

Roland Lange

»Von einer Wüstenkultur aus gesehen, ist der Garten Oase, /  
von einer Waldkultur im gemäßigten Klima aus ist er Lichtung, /  
von einer tropischen Regenwaldkultur aus ist er Rodung, /  
von einer Steppenkultur aus ist er Hain, /  
von einer Fluss- und Sumpfkultur aus ist er Entwässerung, /  
von einer Gebirgskultur aus ist er saftig.«

Vilém Flusser<sup>1</sup>



Seit acht Jahren befindet sich die Gemeinde Kannawurf in einem Gespräch über Landschaft. Ein Ende ist nicht in Sicht.

## Die Gartenakademie

Das Gespräch innerhalb des Künstlerhauses Thüringen über Landschaft und Garten begann am 19. Oktober 2013. Wir hatten auf Schloss Kannawurf zur ersten Gartenakademie unter dem Titel »IDEE: GARTEN« Künstler, Wissenschaftler und Nachbarn eingeladen. Es wurden Vorträge gehalten, es wurde diskutiert und versucht – von teilweise peripheren Positionen ausgehend – zu einer gemeinsamen Vorstellung vorzudringen, wie ein Garten heute und speziell an diesem Ort sein könnte. »Der [...] Impuls für diese Gesprä-

che war der Gedanke, dass ein solcher Garten unbedingt eine Wirkung auf seine Umgebung entfalten müsse«<sup>2</sup>, führte der Künstler Thomas Blase damals in das Thema ein. Dabei schauten wir aus dem Rittersaal hinaus, direkt auf eine von großen Eselsdisteln überwucherte, an das Schloss angrenzende Fläche, welche seit über 20 Jahren brachlag und die sich bereits selbst zu einem Ruderalbiotop entwickelt hatte. Hier sollte der Garten entstehen. Weiter hinten blickte man auf eine fast baumlose Agrarlandschaft, auf deren Oberfläche Ackerfurchen und Fahrspuren das wellige Terrain in endloser Vervielfältigung grafisch nachzeichneten, ohne jedoch den Eindruck von Vielfalt, eher den der Bedürftigkeit hervorzurufen. Noch weiter hinten war als verlässliche Horizontlinie der Wald sichtbar. Vor zehn Jahren wurde der öffentliche Diskurs über

**Roland Lange** war 2007 Mitbegründer und ist seitdem Vorsitzender des Künstlerhauses Thüringen e.V. im Schloss Kannawurf. Er studierte Archäologie, Quartärgeologie und Kunstgeschichte an der Martin-Luther-Universität Halle und an der Universität Poitiers in Frankreich. Seit 1994 betreut er Kultur- und Kunstprojekte im ländlichen Raum und ist freiberuflich als Autor, Kunsthistoriker, Bauforscher, Archäologe und Gartenhistoriker tätig. Roland Lange zeichnet gerne und spielt Flöten. 2016 wurden er und das Künstlerhaus Thüringen Kandidaten der IBA Thüringen mit dem Projekt »(Er)Findung einer neuen Landschaftstypologie des 21. Jahrhunderts«.

In einer Landschaft, die dem Diktat der Wirtschaftlichkeit unterworfen und als Lebensraum unattraktiv gemacht worden war, mussten die Stimmen und Ansprüche der Betroffenen wieder hörbar werden.





Wir stellten die Frage, warum überhaupt ein Garten anstelle eines raren Stückchens Wildnis angelegt werden sollte und, ob nicht gerade die Verteidigung der Wildnis der Idee des Gartens heute mehr entspräche.

Auswirkungen der industriellen Landwirtschaft auf die Ökosysteme, das Klima, die menschlichen Lebensgrundlagen und die Soziotope noch nicht so umfangreich geführt. Der Blick aus den Saalfenstern des Schlosses suggerierte indes, dass der Kurswechsel in der Land(wirt)schaft eine Generationsaufgabe sein würde.

Am nächsten Morgen unterbreitete uns der Symposiumsteilnehmer und Künstler Olaf Wegewitz nach durchwachter Nacht die Lösung: Der zukünftige Garten solle in Teilen eine Art Baum- und Strauchschule werden und seine Gewächse in die ganze Umgebung hineinspenden — eine Utopie, die uns seitdem als Referenz dient. Auch die Frage, warum überhaupt ein Garten anstelle eines raren Stückchens Wildnis angelegt werden sollte, wurde gestellt und, ob nicht gerade die Verteidigung der Wildnis der Idee des Gartens heute mehr entspräche, als eine Kulturfläche als Äquivalent zum »Hortus conclusus«, der seine Kultur gegen die von außen herandrängende Wildnis zu verteidigen hatte.<sup>3</sup>

Die ersten Planungen für den Gartenneubau hatte es bereits 2008 gegeben, ein Jahr nachdem das Künstlerhaus das Schloss übernommen hatte. Nicht nur der Umstand, dass dem Renaissance-schloss aus ästhetischen Gründen eine angemessene Umgebung zu fehlen schien, führte zu der Entscheidung, hier eine Gartenanlage entstehen zu lassen. Vor allem das älteste bekannte Gartenarchitekturbuch Europas, welches auch dem Erbauer dieses Schlosses gewidmet war<sup>4</sup>, war Anlass dazu. Die Gartenkünste der Renaissance, Peschels »Garten-Ordnung« von 1597 und aktuelle Nutzungsbedürfnisse sowie die Qualität als Biotop wollten wir berücksichtigen.<sup>5</sup> So erschien es







erstrebenswert, den Garten nicht nur für ein touristisches Publikum zu öffnen, sondern Gemüse und Früchte für den Proben- und Stipendiatenbetrieb aus dem Schlossgarten zu beziehen und das Gartenareal auch für Veranstaltungen nutzen zu können. Mit dem Bau des Gartens wurde 2014 begonnen. Nach sechsjähriger Bauzeit wurde er 2020 fertiggestellt.<sup>6</sup> Auf knapp 8.000 Quadratmetern Grundfläche umschließt er nun das Schloss auf dessen Nord- und Ostseite.

### Wem gehört die Landschaft?

Die Utopie, den Garten als spendenden Kern in die Landschaft hineinwirken zu lassen, haben wir seit 2014 konsequent mitgedacht und weiterentwickelt. Es wurde uns bewusst, dass eine ästhetische Aufwertung und resiliente Umgestaltung der Landschaft nur als gemeinsame Aufgabe und in einer Auseinandersetzung der Bewohnerinnen und Bewohner mit dieser Landschaft Erfolg

haben könne. In einer Landschaft, die dem Diktat der Wirtschaftlichkeit unterworfen und als Lebensraum unattraktiv gemacht worden war, müssten die Stimmen und Ansprüche der Betroffenen wieder hörbar werden. 2017 begannen wir also mit einer Reihe von Projekten, die das Thema Landschaft — und in zunehmendem Maße auch Landwirtschaft — zum Inhalt hatten.<sup>7</sup>

Wir stellten zum Beispiel die Frage: Wem gehört Landschaft? Uns interessierte, welche Vorstellungen unsere Nachbarschaft von der Landschaft hat und warum man sie so selten darin antrifft. Also traten wir in einen Dialog mit den Dorfbewohnerinnen und -bewohnern — auf Podien, aber vor allem auch ganz persönlich am Gartenzaun. Der Frage nach der Begehbarkeit der Landschaft gingen wir mit einer künstlerischen Intervention nach: Wir beauftragten ein Team von Landschaftskünstlerinnen und -künstlern<sup>8</sup> mit dem Bau eines temporären Theaters, bestehend aus Paletten und Abbruchholz, weit draußen auf den Feldern. Die örtliche Bevölkerung und die Landwirte unterstützten uns dabei. Das Theater wurde auf dem Grundriss des ersten europäischen Volkstheaters, des Londoner Globe, gebaut und es war über eine Saison hinweg eine beliebte Aufführungs- und Spielstätte.

Des Weiteren dachten wir uns ein Fotoprojekt mit Einwegkameras aus und baten die Bewohnerinnen und Bewohner Kannawurfs, ihr Verhältnis zur Landschaft fotografisch festzuhalten. Die Reaktion war überwältigend.<sup>9</sup>



**Das Theater war ein Ort, an dem die Schönheit und die utilitaristische Verwahrlosung der Landschaft intensiv erfahren werden konnte.**

Der Landschaftskünstler Richard von Gigantikow baute 2017 mit seinem Team und Bürgerinnen und Bürgern mitten in der Landschaft ein Feldtheater aus insgesamt 500 Paletten. Foto: Künstlerhaus Thüringen e. V.

Linke Seite: Der 2020 fertiggestellte Garten um Schloss Kannawurf dekliniert die Elemente der ›Garten-Ordnung‹ Johann Peschels und seiner geometrischen Entwürfe und erweitert diese in Form und Material.

## Eine resiliente Kulturlandschaft

Das Künstlerhaus wurde schließlich unter dem Titel ›1.500 Hektar Zukunft‹ Kandidat der Internationalen Bauausstellung (IBA) Thüringen. Die IBA führte 2017 ihren Sommercampus in Kannawurf durch und entwickelt seit 2018 zusammen mit der örtlichen Bevölkerung und externen Expertinnen und Experten einen Rahmenplan für eine klimagerechte Kulturlandschaft. 2019 gründeten wir das Bürgerradio ›Weißer Holunder‹ in Kannawurf, in dem zunehmend auch Umweltthemen besprochen werden.<sup>10</sup> Die Kommunikation mit den Bewohnerinnen und Bewohnern Kannawurfs und diese Plattformen beginnen Früchte zu tragen. Ermutigt durch diese Aktivitäten hat sich im Dorf eine Umweltgruppe gegründet, deren Mitglieder den Müll aus der Landschaft räumen, Bäume pflanzen, Streuobstwiesen pflegen und Blühwiesen anlegen.

**Das Künstlerhaus wird 2021 ein internationales Landschaftskunstsymposium durchführen und mit künstlerischen (Groß-)Formaten in der Landschaft Diskussionen anregen.**

Das Künstlerhaus wird 2021 ein internationales Landschaftskunstsymposium durchführen und mit künstlerischen (Groß-)Formaten in der Landschaft Diskussionen anregen. Nicht zuletzt haben wir uns von Joseph Beuys Projekt ›7.000 Eichen‹ inspirieren lassen, das über eine geniale Idee und Bürgerbeteiligung eine ganze Stadt verändert hat und noch immer verändert. Bäume sind langsam und verwandeln für unsere Augen kaum wahrnehmbar das Bild. In unserem Pflanzgarten wachsen nun Eichenschösslinge von teils 400 Jahre alten Veteranen aus dem Thüringer Becken heran: eine neue Generation von Eichen zur Bereicherung der Feldflur, die – so die Absicht – von den Bewohnerinnen und Bewohnern des Dorfes gepflanzt und dann auch in den entscheidenden ersten Lebensjahren von ihnen betreut werden.

Die ersten Pläne für eine resilientere Kulturlandschaft sollen schon 2021 umgesetzt werden: Ein erster Baustein, der auch in der Planung für das Vorhaben ›Klimakulturlandschaft‹ der IBA enthalten ist, wird gelegt, das Künstlerhaus Thüringen realisiert Biotopverbundstrukturen zwischen Hainleite und Unstrut durch Anpflanzung von Baumreihen und Hecken.<sup>11</sup> Ganz nebenbei werden dadurch die Winderosion auf den Feldern verringert, der Grundwasserstand stabilisiert und die Landschaft wieder als Allgemeingut gewürdigt. Wenn es den unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren in der Landschaft gelingt, die Konvergenzfläche ihrer Ideen und Tätigkeiten zu vergrößern, kann das Projekt Schule machen.





- 1 Flusser, Vilém: Dinge und Undinge. Phänomenologische Skizzen (München/Wien: Carl Hanser, 1993), S. 47.
- 2 Blase, Thomas: »Einleitung«, in: Dokumentation (hrsg. Künstlerhaus Thüringen e. V., 2013), S. 3.
- 3 An dieser Stelle sei auf die Gewächshauskulptur der Künstlerin Johanna Bartl und der Künstler Wieland Krause und Olaf Wegewitz im Skulpturenpark Magdeburg verwiesen.
- 4 Peschel, Johann: Garten-Ordnung, Darinnen ordentliche Warhaftige Beschreibung wie man aus rechtem grund der Geometria einen nützlichen und zierlichen Garten ... anrichten sol (hrsg. und erl. von Clemens Alexander Wimmer, Leipzig: Grosse, 1597), Reprint der Ausgabe in Architectura recreationis, 5 (Nördlingen: Alfons Uhl, 2000).
- 5 Die Planung und Bauleitung wurde durch das Landschaftsarchitekturbüro HORTORUM, Henrik Hass, Steinbach-Hallenberg durchgeführt.
- 6 Die Finanzierung und Umsetzung der Baumaßnahme erfolgte durch den Netzbetreiber 50 Hertz Transmission im Rahmen einer Ausgleichs- und Ersatzmaßnahme für den Bau der Südwest-Kuppelleitung, Abschnitt Vieselbach-Altenfeld.
- 7 Mit freundlicher Unterstützung durch den Fonds Soziokultur, die Thüringer Staatskanzlei, die Robert-Bosch-Stiftung, die Heinrich-Böll-Stiftung und die Bundesanstalt für Ernährung und Landwirtschaft.
- 8 Künstlergruppe Richard von Gigantikow, Lügengemuseum Radebeul.
- 9 Fonds Soziokultur (Hrsg.): Kulturszene 18 (Bonn: 2018).
- 10 Fonds Soziokultur (Hrsg.): Kulturszene 19 (Bonn: 2019). Weiterhin Weißer\_Holunder: »Der Ruf des Landwirts« oder »Was ist konventionell?«, unter: [https://www.mixcloud.com/Weißer\\_Holunder/der-ruf-des-landwirts-oder-was-ist-konventionell/](https://www.mixcloud.com/Weißer_Holunder/der-ruf-des-landwirts-oder-was-ist-konventionell/) (zuletzt abgerufen am 1.2.2021) sowie Weißer\_Holunder: »Die verlorenen Dimensionen – Kannawurf gestern, heute und morgen«, unter: [https://www.mixcloud.com/Wei%C3%9Fer\\_Holunder/die-verlorene-dimension-kannawurf-gestern-heute-und-morgen/](https://www.mixcloud.com/Wei%C3%9Fer_Holunder/die-verlorene-dimension-kannawurf-gestern-heute-und-morgen/) (zuletzt abgerufen am 1.2.2021).
- 11 ENL-Projekt »Aufwertung der Agrarlandschaft im Umfeld von FFH- und Vogelschutzgebieten zwischen Wipperdurchbruch und Thüringer Pforte als Habitat des Rotmilans und weiterer gefährdeter Arten der Feldflur 2000–2023, gefördert durch das Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz Thüringen und den europäischen Landwirtschaftsfonds (ELER).



An ongoing conversation about landscape  
The work of the IBA partner Künstlerhaus Thüringen e. V.

The first garden academy at Kannawurf Castle was organised in 2013 by the Künstlerhaus Thüringen e. V. association and marked the beginning of an ongoing conversation about landscape.

Four years later, a series of projects on landscape, and also about agriculture, took place, addressing questions such as “Who owns the landscape?”. What ideas do local people have about their landscape, and why are they so rarely found in the landscape? A team of landscape artists built a temporary theatre far out in the fields as a means of making the landscape accessible. Throughout the summer of 2017, the theatre was a popular site from which to experience the beauty of the landscape but also to observe its

decline and neglect. Members of the public were also invited to record their relationship with the landscape in photos, and 1600 of these were later presented in several exhibitions.

Finally, as part of the IBA Summer Campus in 2017, four teams developed scenarios for the cultural landscape of the 21st century, and in the following year, local residents worked together with experts to jointly develop a framework plan for a climate-responsive cultural landscape.

In 2021, the Künstlerhaus will host an international symposium on landscape art, inviting people with the help of small and large-scale artistic means to continue the ongoing conversation about the landscape.